

Die Europapolitik in der wissenschaftlichen Debatte

Christian Raphael/Darius Ribbe/Wolfgang Wessels

Wer in den Krisenjahren die Europapolitik verstehen will, kann und sollte auf die weitgefächerten und vielstimmigen Beiträge aus der wissenschaftlichen Gemeinschaft beziehungsweise „academic community“ zurückgreifen. Veröffentlichungen von HistorikerInnen und lexikalische Werke vermitteln ein Verständnis von grundlegenden geschichtlichen Entwicklungen und existierenden Strukturen der EU, die sich nun seit März 2020 einem neuen und andersartigen Stresstest gegenübersehen. Beiträge unterschiedlicher Fachrichtungen beschreiben und charakterisieren den Zustand und die Probleme der Union. Dabei sind immer wieder erhebliche Kontroversen bei der Beurteilung und Erklärung des Integrationsgeschehens zu beobachten. Nicht zuletzt bei der Analyse und Einordnung der umfassenden und außergewöhnlichen Reaktionen der Union auf die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie bilden sich deutlich spannende Unterschiede in der wissenschaftlichen Debatte ab, die von nachhaltiger politischer Relevanz sein werden.

Die (Poly-)Krise in der wissenschaftlichen Debatte – Fundamentale Fragestellungen

Krisen sind ein fester Bestandteil der Geschichte Europas und damit der historischen Entwicklung der EU (Kaelble 2020). Obwohl jede Krise die politische Führung ihrer Zeit vor unterschiedliche existenzielle Herausforderungen stellt, ist es bis dato gelungen, das Integrationsprojekt zu erhalten. Dennoch verlieren die Rufe des dissonanten europäischen Chores nach „mehr“ oder „weniger“, einem „anderen Europa“ nicht an Aktualität für die Zukunftsdebatten.

Auch die Covid-19-Pandemie stellt entsprechende Grundfragen: Ist die historisch gewachsene Union angesichts einer „neuen Normalität“ ein zum Sterben verurteilter Dinosaurus? Sind diese neuen Herausforderungen der lange notwendige Anstoß zu einem qualitativen Sprung in ein föderales Gemeinwesen? Oder kann die Union im erneuten Aufgreifen der Monnet-Methode durch begrenzte, aber reale Schritte die Union nicht nur stabilisieren, sondern auch schrittweise ausbauen? Für wissenschaftliche Analysen sollte die entsprechende Grundfrage lauten: Wird die „neue Normalität“ Grundtendenzen der Integrationsentwicklung aufgreifen und verstärken oder wird es zu einem Bruch kommen – mit unklaren Aussichten für die Zukunft? Ist eine Rückabwicklung auf die Ebene des Nationalstaats zu beobachten oder wird sich die Union erneut als „Rettung des Nationalstaats“ (Milward 2000, S. 22) erweisen? Nicht zuletzt ist auch zu untersuchen, ob der bislang für diese Gemengelage verwendete Begriff der „Polykrise“ (Ludwigs und Schmahl 2020) nicht zu kurz greift. Schafft die bloße Aufsummierung verschiedener gleichzeitig stattfindender Krisen als Gleichrangige tatsächlich einen erklärenden Mehrwert? Können eine Legitimationskrise der EU – so ernst sie auch sein mag – und die globale Klimakrise in einer sinnvollen Analyse uneingeschränkt als Teile der Polykrise nebeneinandergestellt werden? Muss nicht eher eine neue Begrifflichkeit für die derzeitige Situation im Speziellen in der EU gefunden werden, die den diffusen Begriff der Polykrise ersetzt?

Entsprechend wird für die Bilanz der wissenschaftlichen Arbeiten insgesamt zu fragen sein: Ist eine Kehrtwende, ein erneuter „Turn“, bei Integrationstheorien angesagt oder eine Rückbesinnung auf klassische Annahmen einer Integrationslogik? Diese Frage ist nicht ausschließlich auf die Union fokussiert anzugehen. Vielmehr steht sie in globalem Kontext: Gibt es regional, national und global grundsätzliche Veränderungen des ökonomischen und sozialen Lebens, dann würde ein entsprechender „Paradigmenwechsel“ (vgl. die Diskussion um den von Kuhn 1962 entwickelten Begriff) auch auf die Forschungen zur Union ausstrahlen.

Angesichts der erheblichen Unsicherheiten könnten wir auf die Entwicklung von Szenarien zurückgreifen, die unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten skizzieren und die potenziellen Auswirkungen für die Union durchdenken. In Anbetracht dieser Herausforderungen kann es für die wissenschaftliche Debatte als eine zentrale Aufgabe verstanden werden, vorliegende Arbeiten auf ihre Aussagefähigkeit zu dieser neuen Situation und Konstellation zu prüfen. Im Zeitraum der zweiten Jahreshälfte von 2019 sowie der ersten von 2020 bieten sich insbesondere drei Sammelbände an (Müller-Graff, Grimmel sowie Becker und Lippert), um die vorliegenden Analysen langjähriger und ausgewiesener ForscherInnen relevanter Fachrichtungen auf ihre fortdauernde Erklärungskraft zu testen. Jeder Band setzt einen besonderen Schwerpunkt und verfolgt eine eigenständige Perspektive, die wir in den jeweiligen Kapiteln besprechen.

Für das Leben der akademischen Gemeinschaft waren die vergangenen Monate unter Pandemiebedingungen in ihrer Gegensätzlichkeit erstaunlich und haben die Natur der wissenschaftlichen Debatte – beispielsweise durch neue Formen der Kommunikation – nachhaltig beeinflusst. Anstelle von Konferenzen, Tagungen, informellen Gesprächen auf dem Universitätsflur und Diskussionsrunden sind Bildschirme und Webcams zum neuen digitalen Arbeitsumfeld der „academic community“ geworden. Dies schafft Herausforderungen, aber auch eine Vielzahl von Möglichkeiten. So ist universitäre Lehre durch Formate wie Podcasts¹ und Webinare² nun einem weiteren Kreis an RezipientInnen zugänglich. Es ist jedoch Vorsicht angebracht, wenn sich in Zeiten von „Deep-Fakes“ (Dobber et al. 2020) eine Disziplin zunehmend auf einen digitalen Austausch und Video-statements verlassen muss. Dennoch zeichnet sich bereits ab, dass gerade Entwicklungen des erleichterten Zugangs zu Informationen und Konferenzen – wenn auch in abgeschwächter Form – auch in einer Zeit nach der Covid-19-Pandemie präsent sein werden.

SARS-CoV-2 – Existenzielle Krise oder Start einer neuen Integrationsdynamik?

Die Covid-19-Pandemie hat die EU, ihre Mitgliedstaaten und BürgerInnen tief erschüttert und getroffen. Nach anfänglichen Renationalisierungstendenzen (Russack 2020, S. 1) und der unkoordinierten Lösung nach Individuallösungen, auch ausgelöst durch einen Mangel europäischer Solidarität, hat die EU wieder einmal ihre „Überlebensinstinkte“ (Heisbourg 2020, S. 20) unter Beweis gestellt. Gerade die mangelnde Solidarität der Mitgliedstaaten untereinander, den Hauptakteuren in der Krise, habe dabei nicht nur die Schwächen der

1 Siehe beispielsweise: European Policy Centre Podcast, abrufbar unter: <https://www.epc.eu/en/podcast> (letzter Zugriff: 5.11.2020); Stiftung Wissenschaft und Politik Podcast, abrufbar unter: <https://www.swp-berlin.org/swp-podcast/> (letzter Zugriff: 5.11.2020); European University Institute Soundcloud, abrufbar unter: <https://soundcloud.com/european-university> (letzter Zugriff: 5.11.2020).

2 Siehe beispielsweise: EU Darathon, abrufbar unter: <https://op.europa.eu/en/web/eudatathon/webinars> (letzter Zugriff: 5.11.2020); Council of Foreign Relations, abrufbar unter: <https://www.cfr.org/conference-calls/academic-webinar-european-integration-and-brexite> (letzter Zugriff: 5.11.2020) und für einen Überblick: <https://euagenda.eu/webinars/> (letzter Zugriff: 5.11.2020).

EU-Institutionen verdeutlicht, sondern das Integrationsprojekt allgemein in Frage gestellt (ebd. S. 1). Die Covid-19-Pandemie sei nicht mit anderen historischen Krisen vergleichbar, sondern durch die asymmetrischen Folgen für die Mitgliedstaaten – bei mangelnder Solidarität – eine „schwere Gefahr“ für die EU insgesamt (Kaelble 2020). Die Krise schaffe allerdings auch Möglichkeiten für FürsprecherInnen vertiefter Integration (Fejérdy et al. 2020, S. 13) und gesteigerter europäischer Solidarität als Teil einer europäischen Identität (Caratelli 2020, S. 5). Wie bereits in der Eurokrise erkennbar wurde, könne eine uneingeschränkte Solidarität gegenüber anderen Mitgliedstaaten in einer Situation wie der Covid-19-Krise durchaus eigennützig und rational begründet werden (Emmanouilidis und Zuleeg 2020, S. 3). Für eine Zwischenlösung zwischen unregulierter Solidarität und Regulierung ohne Solidarität nach der Krise argumentiert Perissich (2020a) und zeigt mögliche Konzepte zur Verstärkung europäischer Solidarität auf, die gerade zum 70. Jahrestag der Schuman-Erklärung von besonderer Bedeutung ist (Bertoncini 2020, S. 1). In diesem Zusammenhang kann der gemeinsame Vorschlag von Angela Merkel und Emmanuel Macron, der maßgeblich zur Krisenbewältigungsstrategie der Union beitrug, als rationale Wiederbelebung des Integrationsmotors „Deutsch-Französisches Tandem“ in einer Situation gesteigerten integrativen Potenzials verstanden werden (Darmé 2020). Doch auch die europäischen Institutionen haben wesentlich zur Bewältigung der Krise – im Rahmen ihrer Kompetenzen (und darüber hinaus?) – beigetragen (Russack 2020). Die unterschiedlichen Reaktionen aus den Mitgliedstaaten haben diverse AutorInnen für eine Übersicht kommentiert (ebd.).

Neben Fragen nach europäischer Solidarität stellte die Covid-19-Pandemie – gerade während der „ersten Welle“ – Integrationsschritte massiv in Frage, so auch den Schengen-Raum im 25. Jahr seines Bestehens. Vielen EU-BürgerInnen wurde die Bedeutung der Binnenfreiheiten durch deren zeitweise Aussetzung noch einmal bewusst (Ostry et al. 2020). Eine detaillierte Analyse der mitgliedstaatlichen Einschränkungen des Schengenraums liefern hierzu Carrera und Luk (2020). Die Covid-19-Pandemie sei aber auch eine Chance, bisherige Integrationsschritte zu evaluieren, effiziente, nachhaltige und legitime Schritte zu stärken und andere neu auszurichten (Pepijn Bergsen 2020, S. 18). So nehmen eine Reihe von Studien (in-)direkt Bezug auf die Monnet-Methode und unterstreichen Integrationsnotwendigkeiten. Es gelte beispielsweise im Bereich „Soziales“, enge Beschränkungen im Zuge der Nachwirkungen der Covid-19-Pandemie aufzubrechen, so ein politisches Plädoyer (Ferrandis und Alonso 2020). In der krisenbedingten Unsicherheit werden insgesamt eine große Zahl an Politikempfehlungen lanciert (Avbelj et al. 2020, Bardt et al. 2020, Corti und Crespy 2020), um eine aufkommende Zukunftsdebatte zu prägen und die „Gunst der Stunde“ für ein „Mehr“ an europäischer Integration zu nutzen.

Die Beurteilung der Krisenbewältigungsmaßnahmen (wie dem Europäischen Aufbauplan) und der Integrationsdynamik ist in der wissenschaftlichen Debatte jedoch umstritten. Perissich (2020b, S. 6) sieht zwar – anders als Schwarzer und Vallée (2020) – keine Chance auf einen Hamilton-Moment³ für die EU, im Budget aber einen wichtigen Integrationschritt funktionalistischer Logik. Auch Krastev und Leonard (2020) sehen eher einen „Milward-Moment“ (Milward 2000, S. 22) mit starken Nationalstaaten auf der

3 Bei einer Durchsicht der wissenschaftlichen Arbeiten für diesen Beitrag fällt eine Häufung des Bezuges auf Alexander Hamilton auf, auch wenn die meisten AutorInnen einen Vergleich ablehnen. Ob diese Häufung mit der Veröffentlichung einer Aufnahme des gleichnamigen Musicals von Lin-Manuel Miranda auf einer internationalen Streaming-Plattform zur Zeit der europäischen Beschränkungen des öffentlichen Lebens in Verbindung zu bringen ist, kann nur vermutet werden.

Suche nach Schutz und Stärke in einem europäischen Staatenbund. Zwar gebe es neue Möglichkeiten für europäische Kooperationen, diese blieben aber notwendigerweise hinter quasi-föderalen Bestrebungen zurück, um Kritik aus einem präsenten europaskeptischen Lager zu vermeiden. Demgegenüber betont Grevi (2020, S. 3) in einer internationalen Strategie-Analyse, es könne für die EU keine Sicherheit ohne Einheit geben.

Die geringe parlamentarische Aufsicht über den Europäischen Aufbauplan und die nationalen Aufbaupläne zur Mittelallokation kritisieren Guttenberg und Nguyen (2020, S. 4) und plädieren für mehr demokratische Kontrolle. Ähnlich hofft Berès (2020, S. 4f.) auf mehr parlamentarischen Einfluss und sieht die Chance einer gezielten Neuausrichtung der europäischen Wirtschaften. Bei dieser Neuausrichtung lenken unterschiedliche AutorInnen den Blick auf das klimapolitische Potenzial – auch in Bezug auf den Europäischen Green Deal – der massiven (schöpferischen?) Disruption durch die Covid-19-Pandemie (Allan et al. 2020, Blondeel 2020, Čavoški 2020, Hainsch et al. 2020, Szazadveg Foundation et al. 2020). Mazzucchi (2020) sieht den Europäischen Green Deal gerade durch eine Neuausrichtung des Fokus auf Energiesicherheit gefährdet. Es schließen sich auch Analysen für die europäische Energiesicherheit an, gerade im Bereich des Gasmarktes, und fordern eine einheitliche Strategie (Le Coq und Paltseva 2020) – nicht zuletzt mit der Debatte um die Ostsee-Gaspipeline Nord Stream 2 zwischen Russland und Deutschland ein hehres Ziel (Goldthau und Sitter 2020, Youngs 2020). Bastasin (2020, S. 3) sieht in den Instrumenten des Aufbauplans allgemein eine Entkoppelung von Haftung und Verantwortung, betont die Ausnahmesituation und ordnet die Diskussion in die Reformdebatte des Kapitalismus ein.

Bei nationalen Wirtschaftsstimuli und Konjunkturprogrammen zeigt sich institutionalisierte europäische Unterstützung in einer Analyse von McQuinns und Varthalitis (2020, S. 14) als wirkungsvolle Methode, um die Effektivität dieser Programme zu steigern. Claeys und Wolff (2020, S. 7) gehen weiter und sehen in europäischer Kontrolle über Staatsausgaben und -einkünfte eine Bedingung für die politische Nachhaltigkeit der Währungsunion. Die politischen Bedenken über die in Folge staatlicher Stimuli steigender Haushaltslasten relativieren Jump und Michell (2020, S. 4): In ihrem Modell bleiben die steigenden Staatsschulden mit hoher Wahrscheinlichkeit zu bewältigen.

Die Krisenbewältigungsstrategie der Europäischen Zentralbank (EZB) wird in den Analysen ebenfalls kritisch betrachtet. So wird das „Pandemic Emergency Purchase Programme“ (PEPP)⁴ zwar vielfach gelobt, die Effekte der Maßnahmen seien jedoch nur von kurzer Dauer (Vestergaard und Gabor 2020). Bernoth et al. (2020, S. 7) widersprechen entschieden und bescheinigen den EZB-Programmen gar Wirkungslosigkeit auf Grundlage erster Analysen. Unabhängig von der Effektivität hält Grund (2020) es für wahrscheinlich, dass das PEPP juristische Klagen nach sich ziehen werde. Das Programm sei jedoch Rechtens nach den „Kriterien“ (ebd. S. 3) des Europäischen Gerichtshofes. Kooths und Felbermayr (2020, S. 12) weisen andererseits darauf hin, dass das geldpolitische Mandat der EZB in der Covid-19-Pandemie eng begrenzt sei. Es deuten sich daher bereits unterschiedliche Lesarten und Konflikte über die Krisenmaßnahmen in der politik-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Debatte an.

Die Covid-19-Pandemie und das Krisenmanagement der europäischen Regierungen haben vielerorts Kritik und Debatten bis hin zu Protest ausgelöst. Dabei lassen sich ratio-

4 Für weitere aktuelle Informationen: <https://www.bundesbank.de/de/aufgaben/geldpolitik/geldpolitische-wertpapierankaufe/pandemic-emergency-purchase-programme-pepp-830356> (letzter Zugriff: 5.11.2020).

nale Debatten nicht immer klar von emotionalen Kontroversen abgrenzen. Gros (2020) trägt zur Versachlichung der Debatte bei, indem er die Beschränkungen des öffentlichen Lebens und ihre Folgekosten als sinnvolle und kosteneffiziente Maßnahme gegen eine unkontrollierte Ausbreitung des Virus stellt, deren medizinische Kosten allein als höher anzunehmen seien.

Öffentliche Meinung – Von Europaskeptizismus vor und in der Covid-19-Pandemie

Der Zunahme populistischer und euroskeptischer Stimmen in den Hauptstädten der EU-Mitgliedstaaten wie auch im Europäischen Parlament selbst begegnet die Wissenschaft mit verschiedenen Analysen. Kaeding et al. (2020b) leisten im Sammelband „Euro-scepticism and the Future of Europe. Views from the Capitals“ einen sehr detaillierten Blick auf die verschiedenen Stimmungen und Positionen in Europa. Die Analyse von 39 nationalen Perspektiven ermöglicht eine Reihe von Einsichten. So sei Europaskeptizismus einerseits „so alt wie die europäische Integration“ (ebd. S. 137), zeige sich andererseits in den einzelnen Nationalstaaten jedoch in unterschiedlichen Formen und in unterschiedlicher Vehemenz: Die Artikulierung europaskeptischer Stimmungen umfasst eine Bandbreite von Ländern wie Irland, Litauen und Lettland, in denen europaskeptische Parteien keine oder lediglich eine marginale Rolle spielen, bis hin zu Ländern wie Italien oder Österreich, in denen solche Parteien in Koalitionen an der Macht waren oder sind. Auf der Suche nach Gesetzmäßigkeiten stellen die AutorInnen fest, dass trotz der unterschiedlichen nationalen Situationen konkrete Ereignisse eine gleichzeitige Wirkung in verschiedenen europäischen Staaten haben können. Während der Vertrag von Lissabon beispielsweise die Etablierung antieuropäischer Parteien in fast allen Mitgliedstaaten zur Folge hatte, scheint der Brexit eine Abnahme antieuropäischer Positionen in vielen Mitgliedstaaten zu bewirken.⁵ Die jeweilige Stärke europaskeptischer Positionen hängt nicht zuletzt mit der Frage zusammen, ob eine „Einnischung ‚Brüssels‘ in nationale Angelegenheiten“ wahrgenommen wird. Den Zusammenhang von Europaskeptizismus und Differenzierung zeigt darüber hinaus Winzen (2020) durch eine Untersuchung der Differenzierungen seit 1992. Tatsächlich sei nur „Regierungs-Europaskeptizismus“ ausschlaggebend für verstärkte Differenzierungsbestrebungen, Oppositionsparteien blieben hingegen zweitrangig.

Müller (2020b) beleuchtet ein mögliches Eingreifen aus Brüssel, indem er die Reaktion der EU auf Fälle von „Demokratieabbau“ in Ungarn und Polen während der ersten Welle der Covid-19-Pandemie untersucht. Dabei kommt er zu einer ernüchternden Erkenntnis: In Kontrast zu den

„entschlossene[n] Maßnahmen [der beiden Regierungen] zum Ausbau ihrer eigenen Machtposition und zur Einschränkung der Gewaltenteilung und der Pressefreiheit [...] äußern die EU-Institutionen und die anderen Mitgliedstaaten zwar Irritation und Besorgnis, leiten jedoch kaum konkrete Gegenmaßnahmen ein“.

Die EU finde so erfahrungsgemäß keinen Hebel, um demokratiegefährdende Entwicklungen einzudämmen (ebd. S. 160).

Der Frage, ob in einer solchen Situation nicht vielmehr ein „Polexit“ drohe, geht Ruchniewicz (2020) nach. Er schlussfolgert, dass durch die Covid-19-Pandemie katalysierte bekannte und neue Probleme der polnischen Demokratie zu einer „Zerstörung des demokratischen Staates in Polen [...] vor unseren Augen“ (ebd. S. 30) führten. Dies sehe man insbesondere an den Einschränkungen des Präsidentschaftswahlkampfes 2020. Ein

5 Vgl. hierzu auch den Beitrag „Die öffentliche Meinung“ in diesem Jahrbuch.

Austritt Polens aus der EU sei hingegen ein Szenario, das trotz eines ausgeprägten polnischen Nationalismus weiterhin unwahrscheinlich erscheine.

McDonnell und Werner (2019) haben die Haltung rechtspopulistischer Parteien und deren Basis zur europäischen Integration untersucht. Während entsprechende Parteien und ihre WählerInnen bei Fragen der Immigration auf gleicher Linie liegen, ist eine gemeinsame Positionierung zur europäischen Integration weniger eindeutig. Vielmehr stellen die AutorInnen fest, dass die Basis rechtspopulistischer Parteien Integrationsfragen im Regelfall weniger ablehnend gegenüberstehen und diesen weniger Bedeutung beimessen als die von ihnen gewählten VolksvertreterInnen (ebd. S. 1773-1774). Die Salienz von Integrationsfragen ist hingegen ein geeigneter Prädiktor einer positiven Haltung zu rechtsextremen Parteien. Eine weitere Facette bieten zudem Futák-Campbell und Schwieter (2020), indem sie argumentieren, dass die Ausübung und Erscheinungsformen des rechten Populismus weiterer Untersuchungen bedürfen.

Die Wahlen zum Europäischen Parlament 2019 – Vertiefte Analysen

Die Analysen zu den Wahlen zum Europäischen Parlament 2019 gewinnen mit zunehmendem Abstand an Tiefe und Breite.⁶ Eine umfassende Wahlanalyse liefern Kaeding et al. (2020a), in der sie Beiträge zu unterschiedlichen relevanten Themen zusammengestellt haben. Dabei werden beispielsweise kritische Fragen nach der Bedeutung der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) (Clasen 2020), einem Machtverlust zugunsten des Europäischen Rates im SpitzenkandidatInnenverfahren (Müller Gómez und Thieme 2020) oder der Politikfähigkeit der extremen Rechten (Rettig 2020) erarbeitet. Letztere wird auch im Konzept eines „zweideutigen“ (Heinisch et al. 2020, S. 1) Europaskeptizismus thematisiert, das den populistischen Parteien eine größere Bandbreite an KooperationspartnerInnen auf nationaler (weicher) und europäischer (harter) Ebene zur Stimmenmaximierung (ebd. S. 2) ermöglicht. Auch sehen Hoppe und Schmäler (2020, S. 151) in der zunehmenden Bedeutung der Wahlen zum Europäischen Parlament Anzeichen einer Europäisierung nationaler Parteiensysteme, Niedermayer (2020, S. 707) spricht auf Grund des „starke[n] Ansteigen[s] der perzipierten Relevanz“ von einer „Europäisierung“ der Europawahl“. Allgemein hätten die Europawahlen 2019 die Mehrheitsfindung auf europäischer Ebene erschwert, allerdings stellten sie „kein Erdbeben für den Integrationsprozess dar“, folgern Kohls und Tekin (2020, S. 32) aus ihrer Betrachtung von Transformationsprozessen in den europäischen Parteiensystemen.

Der Europaskeptizismus wird auch im Zuge der Wahlanalysen verstärkt in den Fokus genommen und ergänzt die Überlegungen zur öffentlichen Meinung (Kaeding et al. 2020b). Auch wenn der prognostizierte Zuwachs populistischer Kräfte ausgeblieben sei, sind die Wahlerfolge populistischer Parteien Untersuchungsgegenstand – für einen Überblick siehe Treib (2020b). Ivaldi (2020, S. 67) betrachtet ebenfalls Ergebnisse und WählerInnen und erkennt parteiübergreifende Zusammenhänge und Gemeinsamkeiten. So eint die Parteien „Opposition gegen die europäische Integration, eine kritische Betrachtung der EU-Demokratie und eine geringe Unterstützung für demokratische Institutionen“. Dabei seien populistische, extreme und kritische KandidatInnen – wider manche Erwartungen der Sekundärwahl-Hypothese (Braun und Tausendpfund 2020, S. 719) – nicht per se im Vorteil gegenüber den KandidatInnen der Mitte (Christensen et al. 2020, S. 535). Es

6 Vgl. hierzu Manuel Müller: Die Europawahlen 2019: Neue Machtstrukturen, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels: Jahrbuch der Europäischen Integration 2019, Baden-Baden 2019, S. 57-68.

wird jedoch festgestellt, dass es national zu einer Normalisierung radikal-rechter Positionen – beispielsweise in Deutschland – gekommen sei (Arzheimer 2019). In den europäischen populistischen Erfolgen erkennt Treib (2020a) eine Konsolidierung der europaskeptischen Parteien (im linken und rechten Spektrum, wobei der Populismus in Europa vornehmlich ein Phänomen des rechten Flügels (Stockemer und Amengay 2020, S. 9) im EU-Parteiensystem sei. Dieser bilde eine Opposition zur Zentralisierung in einer „neuen Zentrum-Peripherie Kluft“ (Treib 2020a, S. 11). Die gefestigten europaskeptischen rechtskonservativen Kräfte führten zusammen mit durch die Wahlen zum Europäischen Parlament gestärkten Grünen zu einem verschärften Konflikt zwischen konservativen und progressiven Kräften in der EU, der Züge eines „Kulturkampfes“ trage (Exadaktylos et al. 2020, S. 1). Berning und Ziller (2020, S. 9) untersuchen diese europäische Konfliktlinie zwischen Grüner und radikal rechter Politik als ein Zukunftsmodell – auch für den bundesdeutschen Parteienstreit, mit noch ungewissen Auswirkungen auf die Bundestagswahl 2021.

Analysen zur Mobilisierung unterstützen dabei die Entfernung von der Sekundärwahl-Hypothese. Gattermann und Marquart (2020, S. 16) finden in einem Experiment zu den Effekten des SpitzenkandidatInnen-Verfahrens – bei WählerInnen der Grünen – unterschiedliche Ergebnisse: Zwar sei die Nationalität der SpitzenkandidatInnen nicht entscheidend, personalisierte Wahlkampagnen mobilisierten aber auch nicht zwangsläufig. So geben sie wichtige Forschungsanstöße zum allgemeinen Verfahren zur nächsten Wahlperiode. Im weiteren Mobilisierungskontext erkennt Wolkenstein (2020, S. 304f.) in seiner Betrachtung der Teilnahme an Europawahlen unter Rationalitätsannahmen ein Mobilisierungspotenzial transnationaler Parteien. Marquart et al. (2020, S. 19) diskutieren die mobilisierenden Effekte von Informationskampagnen, wobei sie im Bereich der sozialen Medien eine negative Beziehung zwischen Information und EU-Themen sowie der Wahlabsicht von Befragten feststellen. Dies könne an einem „toxischen“ Umfeld liegen – nicht ohne Grund habe beispielsweise Facebook nach Erfahrungen im US-Wahlkampf neue Regeln für politische Werbung eingeführt. So muss diese seit den Wahlen zum Europäischen Parlament 2019 „einen Verifizierungsprozess durchlaufen“ (Holtz-Bacha 2020, S. 5). Dass tradierte Formate wie das TV-Duell neben allgemeiner Aufmerksamkeit für die Wahl ebenso Effekte auf die Wahlabsicht der Konsumierenden haben, zeigt Waldvogel (2020, S. 750f.) in einer ersten Studie.

Spezifische Betrachtungen werden darüber hinaus für Regionen, Mitgliedstaaten und einzelne Themen (Davidová et al. 2020) vorgelegt, so beispielsweise zu den Rahmenbedingungen in Deutschland (Braun und Tausendpfund 2020) – auch ein Blick auf den Bundeswahlausschuss lohnt (Risse 2020) – und Zentral-Ost-Europa (Hloušek und Kaniok 2020), Irland (Johnston 2020), Italien (Jones und Matthijs 2020).

Der Brexit – Analysen zäher Verhandlungen

Im Berichtszeitraum für diesen Beitrag lagen sowohl die Verhandlungen um das Austrittsabkommen (Europäische Union et al. 2019), der offizielle Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU (am 31. Januar 2020) als auch der äußerst zähe Verhandlungsprozess um ein geregeltes Verhältnis der Gemeinschaft zu ihrem ehemaligen Mitglied, die jeweils bis an den Rand des Abbruchs getrieben wurden. Dabei stehen neben aktuellen politikwissenschaftlichen Kommentaren zu den Entwicklungen – Irland bleibt eine Streitfrage,

Boris Johnson drohte wiederholt mit Verhandlungsabbruch⁷ – vermehrt vertiefende Analysen und zusammenfassende Ausarbeitungen zu diesem einschneidenden Moment der Integrationsgeschichte. Mit der Covid-19-Pandemie kamen sowohl innen- wie außenpolitische Herausforderungen auf die VerhandlerInnen und EntscheiderInnen zu, die zu einer dramatischen Veränderung des Verhandlungs- und Implementierungsumfeldes führten, weshalb Wright et al. (2020) Szenarien entwerfen, die sowohl der EU als auch dem Vereinigten Königreich mehr Zeit verschaffen könnten. Ramiro Troitiño et al. (2019) ordnen den Brexit als Folge historische Pfade und Prozesse ein, wofür sie historische, politische und ökonomische Argumente anführen, um verschiedene Zukunftsszenarien abzuleiten. So besagt eine Europäisierungsthese, der Brexit habe das Vereinigte Königreich tatsächlich näher an die EU herangeführt (Oliver und Walshe 2020, S. 40).

Eine (wider Erwarten) einheitliche Verhandlungsposition bescheinigt von Ondarza (2020, S. 85) der EU. Diese „Methode Barnier“ mit einer „klaren Verhandlungsführung der Europäischen Kommission, politischem Mandat durch den Europäischen Rat“ sowie einer Rückkoppelung mit dem Europäischen Parlament und den nationalen Regierungen unterstützt durch „mitgliedstaatliche Zurückhaltung“ sei eine Blaupause für zukünftige internationale Verhandlungen der EU. Die harte Verhandlungsstrategie des britischen Premiers Johnson führt Vasilopoulou (2020, S. 10) nicht zuletzt auf die starken Ergebnisse der Brexit-Partei⁸ bei den Europawahlen 2019 zurück, welche jedoch durch die besonderen Umstände der britischen „ad hoc“-Wahl zu interpretieren seien. Kolpinskaya und Fox (2019, S. 580) betrachten die Spaltung anhand religiöser Konfliktlinien, können den positiven – jüngst hinter ökonomischen Einflüssen zurückstehenden – Zusammenhang zwischen Katholizismus und der Haltung zur europäischen Integration (Nelsen und Guth 2020) für das Vereinigte Königreich jedoch nicht nachweisen und finden auch in Bezug auf die angenommene Europaskepsis der ProtestantInnen ein differenzierteres Meinungsspektrum zum Brexit. Der Brexit scheint also doch keine reine Glaubensfrage zu sein.

Die Brexit-Debatte(n) werden gleich von mehreren Sammelbänden aufgearbeitet, so stellen Koller et al. (2019) Diskursanalysen zusammen. Spezieller betrachtet Charteris-Black (2019) die Metaphern des Diskurses. Gerade in Bezug auf die wiederkehrenden Debatten um europäische und nationale Austerität legt Fetzer (2019, S. 3884) eine Analyse vor, die einen Zusammenhang zwischen der britischen Austeritätspolitik seit 2010 und der Unterstützung für UKIP und das Austrittsreferendum zieht. Dieses Argument bekräftigen Boyle et al. (2020) durch ihre Sammlung an Beiträgen zur Geographie des Brexits, die die britische Spaltung, Austeritätspolitik, aber auch die Irlandfrage kritisch beleuchtet. Unter anderem auf Fetzer (2019) sowie andere ökonomische und politische Analysen Bezug nehmend folgert Rosamond (2020, S. 1000) aus seiner Betrachtung von Ausschnitten der Brexit-Debatte das abnehmende Gewicht von Sachargumenten im politischen Diskurs. Auch Adam (2019) sieht in seiner Bilanz des Brexits eher emotionale als rationale Leitmotive und folgert insgesamt einen „langwierigen, schmerzhaften und streitbeladenen“ Prozess für Großbritannien und Nordirland (Adam 2019, S. VI).

Einen weniger wissenschaftlichen Blick liefert O’Toole (2020) mit „Drei Jahre in der Hölle“, in der eine humoristische Chronik einer Katastrophe in Zeitlupe gezeichnet wird – eine augenzwinkernde Abwechslung zu den Detailanalysen.

7 Vgl. hierzu den Beitrag „Brexit“ in diesem Jahrbuch sowie Daniel Schade: Brexit, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2019, Baden-Baden 2019, S. 47-56.

8 Im Januar 2019 von ehemaligen führenden Köpfen (unter anderem Nigel Farage) der UK Independence Party (UKIP) gegründet.

Forschungen zu weiteren Integrationsritten – Von der Gemeinschaft zur neuen EU-27?

Covid-19-Pandemie und Brexit schaffen also neue Rahmenbedingungen für die EU der 27 Mitgliedstaaten (EU-27), wozu Grimmel (2020a) eine bereits erwähnte umfangreiche Sammlung von Perspektiven und Beiträgen zu aktuellen und zukünftigen Herausforderungen vorlegt. In ihren Beiträgen betrachten unterschiedliche AutorInnen beispielsweise demokratische und demokratietheoretische Konflikte (Eigmüller und Trenz 2020, Grimmel und Karolewski 2020, Landfried 2020, Wiesner 2020), die Polykrise (Knodt et al. 2020), differenzierte Integration (Eigmüller und Trenz 2020, Jagdhuber und Rittberger 2020) und Desintegration (Gurrol und Rodríguez 2020) sowie Integrationsperspektiven (Grimmel in Grimmel 2020a, Ribbe und Wessels 2020).

Müller-Graff (2020b) ist Herausgeber des 100. Bandes der Schriftenreihe des Arbeitskreises Europäische Integration. Unter dem Titel „Kernelemente der europäischen Integration“ werden weitere Betrachtungen zur europäischen Integration aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven versammelt. Politik-, rechts-, wirtschafts-, sozial- sowie geschichtswissenschaftliche Analysen von Mitgliedern des Arbeitskreises ermöglichen eine facettenreiche Erfassung des Gebildes „Europäische Union“. Untersuchte Perspektiven auf die Union sind so unter anderem die Charakterisierungen als „politische“ (Hrbek 2020), „Rechts-“ (Müller-Graff 2020a), „Orientierungs-“ (Weidenfeld 2020b), „Werte-“ (Hufeld 2020), „Energie-“ (Knodt 2020) und „Währungsgemeinschaft“ (Belke 2020). Zudem identifizieren Wessels und Raphael (2020) insbesondere den Europäischen Rat als Schlüsselinstitution und Integrationsmotor. Gerade in den letzten 15 bis 20 Jahren habe sich dieser als dominante Arena für Agenda-Setting, Konfliktlösung und Einigungsprozesse erwiesen, bestätigt Hix (2020, S. 21).

Im europäischen Institutionengefüge ist der Europäische Rat aber nicht die einzige Triebfeder einer weiteren Vertiefung, auch das Europäische Parlament lässt Integrationspielräume vom wissenschaftlichen Dienst aufzeigen. Dieser sieht in den Umfrageresultaten des Eurobarometers⁹ eine Handlungsaufforderung für die EU in diversen Politikfeldern und untersucht die zusätzlichen Möglichkeiten gemeinschaftlichen Handelns im Rahmen des Lissabonner Vertrages (Bassot 2020), gerade ohne formelle Vertiefung über den Europäischen Rat. Hier lässt sich bereits ein kontinuierlicher Institutionenkonflikt erahnen, der uns in den kommenden Jahren weiter beschäftigen wird.

Neben den Betrachtungen des Transformationsprozesses und der EU-27 wurden zahlreiche alleinstehende Arbeiten zu Differenzierung und Flexibilisierung vorgelegt. Umfangreich stellen Schimmelfennig und Winzen (2020) den Forschungsstand zur differenzierten Integration, auch in Bezug auf die Eurozonenkrise und den Brexit, dar. Dabei nehmen sie die Zukunft der Debatte in den Blick und beschreiben Formen differenzierter Integration in der Praxis. Für eine weitere Nutzung der vertraglichen Differenzierungsmöglichkeiten spricht sich auch Markakis (2020) aus, indem er in einer auf den Brexit bezogenen Vertragsrevision eine mögliche Sogwirkung zur weiteren Erosion der Gemeinschaft ausmacht. Dabei wirft die zunehmende Binnendifferenzierung demokratietheoretische Fragestellungen auf. So argumentieren Heermann und Leuffen (2020) für eine Reform der Stimmrechte im Europäischen Parlament, um der Differenzierung (der Betroffenheiten) durch flexible Stimmrechte für opt-out-Staaten gerecht zu werden.

9 Vgl. hierzu Europäisches Parlament: Eurobarometer, abrufbar unter: <https://www.europarl.europa.eu/at-your-service/de/be-heard/eurobarometer> (letzter Zugriff: 1.10.2020).

Darüber hinaus wird die externe Differenzierung betrachtet. Eine zu stark politikwissenschaftlich geprägte Diskussion attestieren hier Pedreschi und Scott (2020) aus einer rechtswissenschaftlichen Perspektive und legen ein juristisches Analyseinstrument für Differenzierungsentwicklungen sowie ihre Rechtmäßigkeit vor. An dieser Schnittstelle verortet sich auch Frommelt (2020), der eine politische und juristische Studie der Europäischen Wirtschaftszone vorlegt.

Gegenstand wissenschaftlicher Diskussionen werden ebenso die politischen Vorgaben für eine „Konferenz zur Zukunft Europas“ (Plotka 2020). Anregend sind hier Vergleiche mit dem Verfassungskonvent zu Beginn der 2000er Jahre. Nicht nur zur differenzierten Integration, sondern allen akuten Fragestellungen sei zudem empfohlen, den Kanälen aktueller Forschungsprojekte (Horizon2020/Horizon Europe/DFG) zu folgen.

Lehrbücher und Standardwerke

Ein Jahr nach den Wahlen zum Europäischen Parlament sind bereits die ersten aktualisierten Lehrbücher und Standardwerke erschienen, die insbesondere direkten Bezug zu den Verhandlungen über die Zusammensetzung der neuen Europäischen Kommission nehmen. Zu nennen ist hier zunächst das in der 15. Auflage erschienene Nachschlagewerk „Europa von A bis Z“ in Herausgeberschaft von Weidenfeld et al. (2020). Die zunächst in digitaler Form veröffentlichte Fassung vereint über 100 Einträge zu sowohl aktualisierten wie auch vollkommen neuen Themen. Dazu zählen insbesondere die Einträge zum Brexit (Klein 2020) sowie zur Covid-19-Pandemie (Müller 2020a).

Um ein weiteres Nachschlagewerk handelt es sich beim „Handbuch Europäische Union“, das von Becker und Lippert (2019) in zwei Bänden herausgegeben wird. Besonders hilfreich ist hier die Gliederung in fünf Teile, in denen verschiedene AutorInnen zurück und in die Zukunft blicken und einzelne Institutionen und AkteurInnen, Kompetenzen und Verfahren sowie Politikfelder und Projekte betrachten.

Von Weidenfeld (2020a) ist in der 5. aktualisierten Auflage das Lehrbuch „Die Europäische Union. Grundzüge der Politikwissenschaft“ im utb-Verlag erschienen. Bereits seit 2019 ist die zweite Auflage des Lehrbuchs zum politischen System der Europäischen Union von Wessels (2019) mit notwendigen Aktualisierungen zum institutionellen Gefüge, politischen Entwicklungen und einem Ausblick auf die Zukunft der Union online verfügbar. Eine Fassung mit Bezügen zum Brexit und der Covid-19-Krise erscheint in gedruckter Form 2021.

Zu nennen sind im Bereich des Europarechts eine Reihe weiterer aktualisierter Standardwerke, so beispielsweise die 14. Auflage von „Die Europäische Union. Europarecht und Politik“ von Bieber et al. (2020) sowie die 7. überarbeitete Auflage von „Die rechtlichen Grundlagen der Europäischen Union“ von Borchardt (2020). Von Dreyer-Plum (2020) stammt in der 1. Auflage das Lehrbuch „Die Grenz- und Asylpolitik der Europäischen Union“. Dreyer-Plum gelingt hier sowohl eine Einführung in die Grundlagen der europäischen Grenz- und Asylpolitik als auch vertiefende Analysen über aktuelle Konflikte in diesem Politikbereich.

Geschichte: Rückblick aus der Krisenperspektive

Gerade bei Debatten zur aktuellen Lage der EU sowie zu Zukunftsperspektiven sind längerfristige Untersuchungsperspektiven zu empfehlen.

Ein Standardwerk zur Geschichte der Union hat Wilfried Loth (2020) in einer 2. aktualisierten und erweiterten Auflage von „Europas Einigung“ seit den 1940er Jahren vorge-

legt. Erneut zeichnet er eine „unvollendete Geschichte“ nach, um – wie schon in der ersten Auflage – einer vorgezeichneten Finalité schuldig zu bleiben: Die erste Auflage endete noch mit einem vorläufigen Fazit der Euro- und Finanzkrise sowie einer bangen Voraussicht auf das vom damaligen britischen Premierminister David Cameron angekündigten Brexit-Referendum. Auch der Endpunkt der Betrachtung in der zweiten Auflage im März 2020 verdeutlicht so angesichts der Covid-19-Pandemie, wie viel Geschichte – mit zum Teil unvorhersehbaren Wendungen – in sechs weitere Jahre der Betrachtung fallen kann. Die historische Entwicklung der Union verankert Winkler (2019) weiterblickend in einer „Geschichte der westlichen Welt“. Er sieht Europa vor mehreren „Zerreißproben“ in einem „vielfach gespaltenen Staatenverbund“ (ebd. S. 872).

Eine besonders interessante Perspektive auf den europäischen Einigungsprozess liefern Broad und Kansikas (2020). Die verschiedenen AutorInnen der einzelnen Kapitel werfen Schlaglichter auf unterschiedlich stark institutionalisierte Formen der europäischen Integration seit 1945 außerhalb der EU und ihrer Vorgängergemeinschaften. So werden beispielsweise die einigende Rolle der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) auf dem Balkan (Hakala 2020) sowie der Einfluss des ehemaligen Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe im Bereich der Energiekooperation in den Ländern des 1991 aufgelösten Warschauer Pakts (Flade 2020) analysiert und bewertet. Die Vielzahl der Aspekte zeigt sich auch in den verschiedenen Analysekontexten, wie der gesamteuropäischen, regionalen oder lokalen Analyseebenen oder unter Bedingungen vor, während und nach den unterschiedlichen Phasen des Ost-West-Konflikts in Europa.

Mak (2020) hat einen kürzeren Untersuchungszeitraum gewählt. Nach seinem als Reisebericht verfassten Klassiker „In Europa“ aus dem Jahr 2005 blickt er nun auf die zwei Jahrzehnte seit 1999. So resümiert er, ob die 1999 formulierten Erwartungen eingetreten sind oder vielmehr Ernüchterung eingekehrt ist. In verschiedenen Geschichten zeigt Mak einmal mehr die Komplexität des Kontinents, gleichzeitig jedoch auch die Notwendigkeit zur – wenn auch nicht immer konfliktfreien – Zusammenarbeit.

Schorkopf (2020) bietet in der 3. aktualisierten und erweiterten Auflage von „Der Europäische Weg. Geschichte und Gegenwart der Europäischen Union“ ebenfalls eine aufschlussreiche Geschichte der europäischen Integration. Der Mehrwert liegt hier insbesondere im rechtswissenschaftlichen Fokus des Autors, der das Ringen um die rechtliche Ausgestaltung der Union rekonstruiert. Auch hier wird die Offenheit der Finalité betont. Ein ausführlicher Fokus liegt zudem in Form eines eigenen Abschnitts auf dem Themenkomplex „Grundrechte“.

Einen Blick in den schwierigen Entstehungsprozess des Schuman-Plans, einem Gründungsdokument des Integrationsprojektes, gewährt die Studie von Marhold (2020) zum „Europatag“. Sein „Nachdenken“ über dieses Dokument aus der Perspektive von 2020 hilft den LeserInnen, über grundsätzliche Fragen des Integrationsprozesses – so das Spannungsverhältnis von „Interessen und Werten“ – zu reflektieren.

Klima- und Energiepolitik – Zwischen Energiesicherheit und Klimawandel

Trotz des allgegenwärtigen Fokus auf die Bekämpfung der Pandemie und ihrer ökonomischen Auswirkungen finden – wie bereits zur Covid-19-Pandemie angeklungen ist – auch die europäische Klima- und Energiepolitik und die im Europäischen Green Deal formulierten Zielsetzungen Wiederhall in der wissenschaftlichen Diskussion. Von besonderem Interesse sind hier zwei Themen: Energiesicherheit sowie Reduktion der Treibhausgasemissionen zur Bekämpfung des Klimawandels und dessen Folgen.

Einen aktuellen Stand der europäischen Politik in diesem Feld sowie drängende Herausforderungen gibt Westphal (2020a). Das „Spannungsverhältnis“, in dem sich die EU und ihre Mitgliedstaaten befinden, beschreibt sie mit den beiden Polen „Nord Stream 2“ und dem „European Green Deal“ (Westphal 2020b, S. 24). Eine besondere Herausforderung erkennt sie im Übergangszeitraum bis zur im Green Deal festgelegten Zielmarke, bis 2050 Klimaneutralität zu erreichen. Während dieses Zeitraums scheint die Nutzung fossiler Brennstoffe weiterhin unabdingbar, sodass eine zuverlässige Gasversorgung – auch in Form von Nord Stream 2 – gewährleistet sein muss. Nicht zuletzt die derzeit unwägbaren Folgen der Covid-19-Pandemie wie auch die weiter zunehmenden Spannungen mit Russland führen zu Risiken für die europäische Energiesicherheit und deren grüner Wende.

Diese Unsicherheiten aufgreifend beleuchtet Pollak (2020) verschiedene konstante und neue Anforderungen an eine europäische Energiesicherheit. Er skizziert eine Dichotomie zwischen einem starken marktliberalen sowie sicherheitsorientierten Ansatz bei der Ausgestaltung der europäischen Energiemärkte. Daneben treten die bekannten Herausforderungen bei der Bekämpfung des Klimawandels, die eine umfassende Energiewende bedeuten. Aus diesen drei Aspekten ergeben sich die größten Herausforderungen für die kommenden Jahre. Zu diesen zählen unter anderem die notwendige Reduktion der Abhängigkeit von Russland durch Gasimporte, ohne die östlichen Nachbarn zu destabilisieren, eine stärkere Kooperation in der Energiepolitik zwischen den EU-Mitgliedstaaten sowie der Aufbau einer resilienten Infrastruktur sowohl innerhalb der EU als auch über die EU-Grenzen hinaus (ebd. S. 3). Eine Analyse der europäischen Energiepolitik und deren Sicherheit kommt so kaum aus, ohne auch außen- und sicherheitspolitische Aspekte zu betrachten.

Ausblick – Wie kann mit den Unsicherheiten umgegangen werden?

Die Herausforderungen an wissenschaftliches Arbeiten sind durch einen höheren Grad an Unsicherheiten über die weitere Entwicklung Europas nochmals gewachsen. Fragen nach Erklärungen, Deutungen und Prognosen nehmen wie in jeder Krise abermals zu, während die Fähigkeiten zu gültigen und einfachen, nachvollziehbaren Aussagen abnehmen. Die dargestellten Beiträge fügen dem großen Bild jeweils kleine Puzzle-Teile hinzu und schaffen neue Anknüpfungspunkte für weitere Analysen, Theoriendebatten, vertiefte Studien und neue Methoden. Darüber hinaus gab es in diesem Jahr wieder unterschiedliche Diskussionen zu beispielsweise außenpolitischen Fragen, denen wir – auf Grund der Länge des Beitrages und der Aufarbeitung in anderen Beiträgen dieses Jahrbuches – im Jahr der Covid-19-Pandemie keinen Raum geben konnten. In den erwähnten, herausforderungsreichen Zeiten sieht sich die wissenschaftliche Gemeinschaft dabei wachsender Skepsis auf der einen und kontinuierlichem Experten-Bedarf im wissenschaftlichen, exekutiven, aber auch öffentlichen Raum auf der anderen Seite konfrontiert.

Eine Möglichkeit, zum öffentlichen Diskurs beizutragen, ist die Skizzierung von Szenarien, die – ausgehend von unterschiedlichen Annahmen relevanter theoretischer Ansätze – potenzielle Entwicklungen der Union in unterschiedlichen Kontexten durchspielen. Dabei zeichnet sich die kommende Forschungsagenda so divers und vielfältig wie in den vergangenen Berichtszeiträumen: Budgetfragen stehen neben Erweiterungs-, Vertiefungs-, Differenzierungs- und Abbaudebatten, außenpolitische Fragestellungen greifen in Desiderate zum inter-institutionellen Gefüge und demokratietheoretische Perspektiven liefern Stoff für Diskurse um Repräsentation, Politisierung und Grundsatzfragen, um

nur einige zu nennen. Fest steht nur, dass wir auch in diesem Jahr erwarten können, dass die EU weiterhin relevanter Bezugspunkt für wissenschaftliche Arbeiten bleiben wird. Je mehr dieser Reflexionen dabei das Kapital nutzen, das die relevanten Fachrichtungen mit ihren durchaus kontroversen Debatten bieten, desto mehr können sie an Überzeugung gewinnen.

Weiterführende Literatur

Rudolf G. Adam: BREXIT. Eine Bilanz, Wiesbaden 2019.

Jennifer Allan et al.: A net-zero emissions economic recovery from COVID-19, COP26 Universities Network Briefing, April 2020, abrufbar unter: <https://spiral.imperial.ac.uk:8443/bitstream/10044/1/78707/2/COP26%20Universities%20Network%20Briefing%20-%20Economic%20Recovery%20from%20COVID-19.pdf> (letzter Zugriff: 1.10.2020).

Kai Arzheimer: "Don't Mention the War!" how Populist Right-Wing Radicalism Became (Almost) Normal in Germany, in: *Journal of Common Market Studies* S1/2019, S. 90-102.

Matej Avbelj et al.: The case for Corona bonds, SAFE Policy Letter, 2020, abrufbar unter: https://safe-frankfurt.de/fileadmin/user_upload/editor_common/Policy_Center/SAFE_Policy_Letter_82_final.pdf (letzter Zugriff: 1.10.2020).

Hubertus Bardt: European rescue and recovery programmes against the Corona crisis, IW Policy Paper, 2020, abrufbar unter: <https://www.econstor.eu/handle/10419/216738> (letzter Zugriff: 1.10.2020).

Etienne Basso: Unlocking the potential of the EU Treaties: An article-by-article analysis of the scope for action, Europäisches Parlament, 2020, abrufbar unter: [https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document.html?reference=EPRS_STU\(2020\)651934](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document.html?reference=EPRS_STU(2020)651934) (letzter Zugriff: 1.10.2020).

Carlo Bastasin: Recovery Instrument: An epochal change in political economy, LUISS, Policy Brief 30/2020, abrufbar unter: <https://sep.luiss.it/sites/sep.luiss.it/files/Recovery%20Instrument%20-%20An%20epochal%20change%20in%20political%20economy.pdf> (letzter Zugriff: 1.10.2020).

Peter Becker/Barbara Lippert (Hrsg.): *Handbuch Europäische Union*, Wiesbaden 2019.

Ansgar Belke: Die Europäische Union als Währungsgemeinschaft, in: Peter-Christian Müller-Graff (Hrsg.): *Kernelemente der europäischen Integration*, Baden-Baden 2020.

Pervenche Berès: European Recovery: How to convert the try? Something is happening in Europe, Crisis Notebook, Notre Europe Jacques Institute und Hertie School Jacques Delors Centre, 2020, abrufbar unter: <https://institutdelors.eu/en/publications/carnets-de-crise-2/> (letzter Zugriff: 1.10.2020).

Pepijn Bergsen et al.: Europe After Coronavirus: The EU and a New Political Economy, Europe Programme, 2020, abrufbar unter: https://www.chathamhouse.org/sites/default/files/2020-06-08-europe-after-coronavirus-bergsen-et-al_0.pdf (letzter Zugriff: 1.10.2020).

Carl C. Berning/Conrad Ziller: Green Versus Radical Right as the New Political Divide? The European Parliament Election 2019 in Germany, in: *Journal of Common Market Studies* S1/2020, S. 43-56.

Kerstin Bernoth/Geraldine Dany-Knedlik/Anna Gibert: ECB and Fed monetary policy measures against the economic effects of the coronavirus pandemic have little effect, in: *DIW focus* 3/2020, abrufbar unter: <https://www.econstor.eu/handle/10419/219096> (letzter Zugriff: 1.10.2020).

Yves Bertoncini: European solidarity in times of crisis: a legacy to develop in the face of COVID-19, European issues, Fondation Robert Schuman, 2020, abrufbar unter: <https://www.robert-schuman.eu/en/european-issues/0555-european-solidarity-in-times-of-crisis-a-legacy-to-be-deepened-in-the-face-of-covid-19> (letzter Zugriff: 1.10.2020).

Roland Bieber/Astrid Epiney/Marcel Haag: *Die Europäische Union. Europarecht und Politik*, Baden-Baden 2020.

Mathieu Blondeel: COVID-19 and the Climate-Energy Nexus, 2020, abrufbar unter: <https://biblio.ugent.be/publication/8663057/file/8663059> (letzter Zugriff: 1.10.2020).

Klaus-Dieter Borchardt: *Die rechtlichen Grundlagen der Europäischen Union. Eine systematische Darstellung für Studium und Praxis*, Stuttgart 2020.

Mark Boyle/Ronan Paddison/Peter Shirlow: *Brexit geographies*, Oxon/New York 2020.

Daniela Braun/Markus Tausendpfund: Die neunten Direktwahlen zum Europäischen Parlament: Rahmenbedingungen, Parteien und Bürger in der Bundesrepublik Deutschland, in: *Zeitschrift für Parlamentsfragen* 4/2020, S. 715-735.

Matthew Broad/Suvi Kansikas (Hrsg.): *European Integration Beyond Brussels. Unity in East and West Europe Since 1945*, Cham 2020.

- Irene Caratelli: European Identity and the Test of COVID-19, IAI Commentaries, Istituto Affari Internazionali, 2020, abrufbar unter: <https://www.iai.it/en/publicazioni/european-identity-and-test-covid-19> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Sergio Carrera/Ngo Chun Luk: Love thy neighbour? Coronavirus politics and their impact on EU freedoms and rule of law in the Schengen Area, CEPS Paper in Liberty and Security in Europe No. 2020-04, April 2020, abrufbar unter: https://www.ceps.eu/download/publication/?id=26923&pdf=LSE2020-04_Love-thy-neighbour.pdf (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Aleksandra Čavoški: An ambitious and climate-focused Commission agenda for post COVID-19 EU, in: *Environmental Politics* 6/2020, S. 1112-1117.
- Jonathan Charteris-Black: *Metaphors of Brexit: No Cherries on the Cake?* Basingstoke 2019.
- Henrik S. Christensen/Marco La Rosa/Kimmo Grönlund: How candidate characteristics affect favorability in European Parliament elections: Evidence from a conjoint experiment in Finland, in: *European Union Politics* 3/2020, S. 519-540.
- Grégory Claeys/Guntram B. Wolff: Is the COVID-19 crisis an opportunity to boost the euro as a global currency?, Bruegel Policy Contribution 11/2020, abrufbar unter: <https://www.bruegel.org/wp-content/uploads/2020/06/PC-11-2020-050620.pdf> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Patrick Clasen: Does the Europarty Still not Matter? European Elections 2019 and the Party of European Socialists, in: Michael Kaeding/Manuel Müller/Julia Schmälter (Hrsg.): *Die Europawahl 2019*, Wiesbaden 2020, S. 39-51.
- Francesco Corti/Anmandine Crespy: SURE: A quick fix to be welcomed in the search for long-term solutions, FEPS Covid Response Papers, 2020, abrufbar unter: <https://www.feps-europe.eu/resources/publications/723-sure-a-quick-fix-to-be-welcomed-in-the-search-for-long-term-solutions.html> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Claire Darmé: When the Franco-German “Couple“ Starts Making Sense Again, in: Istituto Affari Internazionali Commentaries 42/2020, abrufbar unter: <https://www.iai.it/en/publicazioni/when-franco-german-couple-starts-making-sense-again> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Kateřina Davidová et al.: European Elections: A Year in Review, EUROPEUM Institute for European Policy, 2020, abrufbar unter: <https://europeum.org/en/articles/detail/3488/european-elections-a-year-in-review> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Tom Dobber et al.: Do (Microtargeted) Deepfakes Have Real Effects on Political Attitudes?, in: *The International Journal of Press/Politics* 2020, S. 1-23.
- Domenica Dreyer-Plum: *Die Grenz- und Asylpolitik der Europäischen Union*, Stuttgart 2020.
- Monika Eigmüller/Hans-Jörg Trenz: Werte und Wertekonflikte in einer differenzierten EU, in: Andreas Grimm (Hrsg.): *Die neue Europäische Union*, Baden-Baden 2020a, S. 31-56.
- Janis A. Emmanouilidis/Fabian Zuleeg: COVID-19: Lessons from the ‘euro crisis’, EPC Discussion Paper, 16.4.2020, abrufbar unter: http://aei.pitt.edu/102734/1/Covid-19_Lessons.pdf (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Europäische Union/Europäische Atomgemeinschaft/Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland: Abkommen über den Austritt des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland aus der Europäischen Union und der Europäischen Atomgemeinschaft, in: *Amtsblatt der EU* C/384/1, 12.11.2019.
- Theofanis Exadaktylos/Roberta Guerrina/Emanuele Massetti: Calm before the Storm? 2019 in Perspective, in: *Journal of Common Market Studies* 51/2020, S. 5-12.
- Gergely Fejérdy et al.: The Latest Crisis of the European Union: The Political, Economic, and Social Consequences of the New Coronavirus, KKI Policy Brief, Institute for Foreign Affairs and Trade, 2020, abrufbar unter: <https://kki.hu/en/the-latest-crisis-of-the-european-union-the-political-economic-and-social-consequences-of-the-new-coronavirus/> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Estrella Durá Ferrandis/Irina De Sancho Alonso: Coronavirus: navigating a new storm with an old boat?, FEPS Covid Response Papers, 2020, abrufbar unter: https://www.feps-europe.eu/resources/publications/736-com_publications.publications.html (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Thiemo Fetzer: Did austerity cause Brexit?, in: *American Economic Review* 11/2019, S. 3849-3886.
- Falk Flade: Regional Integration in the Eastern Bloc: Energy Cooperation Between CMEA Countries, c.1950s–80s, in: Matthew Broad/Suvi Kansikas (Hrsg.): *European Integration Beyond Brussels. Unity in East and West Europe Since 1945*, Cham 2020, S. 169-190.
- Christian Frommelt: Institutional challenges for external differentiated integration: the case of the EEA, EUI Working Paper 2020, abrufbar unter: <https://hdl.handle.net/1814/68538> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Beatrix Futák-Campbell/Christian Schwieter: Practising Populism: How Right-wing Populists Negotiate Political Competence, in: *Journal of Common Market Studies* 4/2020, S. 890-908.

- Katjana Gattermann/Franziska Marquart: Do Spitzenkandidaten really make a difference? An experiment on the effectiveness of personalized European Parliament election campaigns, in: *European Union Politics* 4/2020, S. 612-633.
- Andreas Goldthau/Nick Sitter: Power, authority and security: the EU's Russian gas dilemma, in: *Journal of European Integration* 1/2020, S. 111-127.
- Giovanni Grevi: Europe's path of strategic recovery: Brace, empower and engage, EPC Discussion Paper 21.4.2020, abrufbar unter: https://wms.flexious.be/editor/plugins/imagemanager/content/2140/PDF/2020/Europe_path_to_strategic_recovery.pdf (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Andreas Grimmel: Die neue Europäische Union, Baden-Baden 2020a.
- Andreas Grimmel/Ireneusz Paweł Karolewski: Democratic Backsliding in der EU: Herausforderung gemeinschaftlicher Politik und mitgliedstaatlicher Rechtsstaatlichkeit, in: Andreas Grimmel (Hrsg.): Die neue Europäische Union, Baden-Baden 2020a, S. 95-116.
- Andreas Grimmel: Funktionale Differenzierung und europäische Integration: Perspektiven eines neuen Forschungsfelds, in: Andreas Grimmel (Hrsg.): Die neue Europäische Union, Baden-Baden 2020a, S. 291-304.
- Daniel Gros: The great lockdown: was it worth it? CEPS Policy Insights No 11/2020, May 2020, abrufbar unter: https://www.ceps.eu/wp-content/uploads/2020/05/PI2020-11_DG_The-great-lockdown.pdf (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Sebastian Grund: Legal, complaint and suitable: The ECB's Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP), Policy Brief, Hertie School Jacques Delors Centre, 2020, abrufbar unter: <https://www.delorscentre.eu/en/publications/detail/publication/legal-compliant-and-suitable-the-ecbs-pandemic-emergency-purchase-programme-pepp/> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Julia Gurol/Fabricio Rodríguez: Desintegration statt Konnektivität? Chinas Belt and Road Initiative als außenpolitische Herausforderung für die EU, in: Andreas Grimmel (Hrsg.): Die neue Europäische Union, Baden-Baden 2020a, S. 235-258.
- Lucas Guttenberg/Thu Nguyen: How to spend it right. A more democratic governance for the EU Recovery and Resilience Facility, Policy Brief 2020, abrufbar unter: <https://www.delorscentre.eu/de/publikationen/detail/publication/how-to-spend-it-right-a-more-democratic-governance-for-the-eu-recovery-and-resilience-facility> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Karlo Hainisch et al.: Make the European Green Deal real: Combining climate neutrality and economic recovery, DIW Berlin: Politikberatung kompakt, 2020, abrufbar unter: https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.791736.de/diwkompakt_2020-153.pdf (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Emma Hakala: Environmental Security for the Promotion of Pan-European Integration: The OSCE as a 'Europeanising Actor' in the Balkans, in: Matthew Broad/Suvi Kansikas (Hrsg.): *European Integration Beyond Brussels. Unity in East and West Europe Since 1945*, Cham 2020, S. 93-114.
- Max Heermann/Dirk Leuffen: No Representation without Integration! Why Differentiated Integration Challenges the Composition of the European Parliament, in: *Journal of Common Market Studies* 4/2020, S. 1016-1033.
- Reinhard Heinisch/Duncan McDonnell/Annika Werner: Equivocal Euroscepticism: How Populist Radical Right Parties Can Have Their EU Cake and Eat It, in: *Journal of Common Market Studies* 2020, im Erscheinen.
- François Heisbourg: From Wuhan to the World: How the Pandemic Will Reshape Geopolitics, in: *Survival Global Politics and Strategy* 3/2020, S. 7-24.
- Simon Hix: Nothing is lasting without institutions, in: ELF Discussion Paper 3/2020, abrufbar unter: https://www.liberalforum.eu/wp-content/uploads/2020/09/ELF_DiscussionPaper_3_EU-Institutions.pdf (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Vít Hloušek/Petr Kaniok: Theorising East-Central European Euroscepticism in the Light of the European Parliament Elections, in: Vít Hloušek/Petr Kaniok (Hrsg.): *The European Parliament Election of 2019 in East-Central Europe*, Cham 2020, S. 1-16.
- Christina Holtz-Bacha: Politische Werbung und politische PR, in: Isabelle Borucki/Katharina Kleinen-von Königslöw/Stefan Marschall/Thomas Zerback (Hrsg.) *Handbuch Politische Kommunikation*, Wiesbaden 2020, S. 1-13.
- Alexander Hoppe/Julia Schmälder: What's New in the EP? EU-issue Parties and the Europeanization of National Party Systems, in: Michael Kaeding/Manuel Müller/Julia Schmälder (Hrsg.): *Die Europawahl 2019*, Wiesbaden 2020, S. 143-153.
- Rudolf Hrbek: Die Europäische Union als Politische Gemeinschaft, in: Peter-Christian Müller-Graff (Hrsg.): *Kernelemente der europäischen Integration*, Baden-Baden 2020, S. 13-37.
- Ulrich Hufeld: Die Europäische Union als Wertegemeinschaft, in: Peter-Christian Müller-Graff (Hrsg.): *Kernelemente der europäischen Integration*, Baden-Baden 2020, S. 239-270.

- Gilles Ivaldi: Populist Voting in the 2019 European Elections, in: *Totalitarismus und Demokratie* 1/2020, S. 67-96.
- Stefan Jagdhuber/Berthold Rittberger: „Flexible Union“ statt „Ever Closer Union“: Die EU, der Brexit und differenzierte Integration, in: Andreas Grimmel (Hrsg.): *Die neue Europäische Union*, Baden-Baden 2020a, S. 183-206.
- Samuel A. T. Johnston: The 2019 European Parliament elections in Ireland, in: *Irish Political Studies* 1/2020, S. 18-28.
- Erik Jones/Matthias Matthijs: Italy and the European Elections of 2019, in: *Journal of Common Market Studies* S1/2020, S. 69-79.
- Michael Kaeding/Manuel Müller/Julia Schmälter: Die Europawahl 2019: Ringen um die Zukunft Europas, in: Michael Kaeding/Manuel Müller/Julia Schmälter (Hrsg.): *Die Europawahl 2019*, Wiesbaden 2020a, S. 9-24.
- Michael Kaeding/Johannes Pollak/Paul Schmidt: Europaskeptizismus und die Zukunft Europas. Ansichten aus den Hauptstädten, in: *integration* 2/2020b, S. 136-143.
- Hartmut Kaelble: Durch eine neuartige Krise überrascht: Die Europäische Union und die Coronakrise, in: *H/Soz/Kult*, 2020, abrufbar unter: <https://www.hsozkult.de/debate/id/diskussionen-5015> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Julia Klein: Brexit, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels/Funda Tekin (Hrsg.): *Europa von A bis Z*, 15. Aufl., Wiesbaden 2020, S. 1-6.
- Michèle Knodt/Martin Große Hüttmann/Alexander Kobusch: Die EU in der Polykrise: Folgen für das Mehrebenen-Regieren, in: Andreas Grimmel (Hrsg.): *Die neue Europäische Union*, Baden-Baden 2020a, S. 117-152.
- Michèle Knodt: Die Europäische Union als Energiegemeinschaft, in: Peter-Christian Müller-Graff (Hrsg.): *Kernelemente der europäischen Integration*, Baden-Baden 2020, S. 389-409.
- Johannes Kohls/Funda Tekin: Transformationsprozesse in den europäischen Parteiensystemen und ihre Folgen für die Zukunft der Europäischen Union, in: *integration* 1/2020, S. 19-32.
- Veronika Koller/Susanne Kopf/Marlene Miglbauer (Hrsg.): *Discourses of Brexit*, Oxon/New York 2019.
- Ekaterina Kolpinskaya/Stuart Fox: Praying on Brexit? Unpicking the effect of religion on support for European Union integration and membership, in: *Journal of Common Market Studies* 3/2019, S. 580-598.
- Stefan Kooths/Gabriel Felbermayr: Stabilitätspolitik in der Corona-Krise, Kiel Policy Brief 138/2020, April 2020, abrufbar unter: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/216208/1/1696078997.pdf> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Ivan Krastev/Mark Leonard: Europe's Pandemic Politics: How the Virus has changed the public's worldview, Policy Brief, European Council on Foreign Relations, 2020, abrufbar unter: https://www.ecfr.eu/publications/summary/europes_pandemic_politics_how_the_virus_has_changed_the_publics_worldview (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Christine Landfried: Die unvollständige politische Verfassung der EU, in: Andreas Grimmel (Hrsg.): *Die neue Europäische Union*, Baden-Baden 2020a, S. 57-72.
- Chloé Le Coq/Elena Paltseva: Covid-19: News for Europe's Energy Security, Policy Brief, Free Network, 2020, abrufbar unter: <https://freepolicybriefs.org/2020/05/07/covid-19-energy-security-europe/> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Wilfried Loth: *Europas Einigung. Eine unvollendete Geschichte*, 2. Aufl., Frankfurt am Main 2020.
- Markus Ludwigs/Stefanie Schmahl: Die EU zwischen Niedergang und Neugründung: Wege aus der Polykrise – Einführung in die Themen, in: Markus Ludwigs/Stefanie Schmahl (Hrsg.): *Die EU zwischen Niedergang und Neugründung. Wege aus der Polykrise (Ius Europaeum)*, Baden-Baden 2020, S. 9-20.
- Geert Mak: *Große Erwartungen. Auf den Spuren des europäischen Traums (1999-2019)*, München 2020.
- Hartmut Marhold: *Europatag. Wie Europas Gemeinschaft ihren Anfang nahm*, Baden-Baden 2020.
- Menelaos Markakis: Differentiated Integration and Disintegration in the EU: Brexit, the Eurozone Crisis, and Other Troubles, in: *Journal of International Economic Law* 2/2020, S. 489-507.
- Franziska Marquart/Andreas Goldberg/Claes H. de Vreese: 'This time I'm (not) voting': A comprehensive overview of campaign factors influencing turnout at European Parliament elections, in: *European Union Politics* 4/2020, S. 680-705.
- Nicolas Mazzucchi: European energy transition after Covid-19: from Green Deal to 'Gas Deal'?, Note, Fondation pour la Recherche Stratégique, 2020, abrufbar unter: <https://www.frstrategie.org/sites/default/files/documentations/publications/notes/2020/202018.pdf> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Duncan McDonnell/Annika Werner: Differently Eurosceptic: radical right populist parties and their supporters, in: *Journal of European Public Policy* 12/2019, S. 1761-1778.

- Kieran McQuinn/Petros Varthalitis: Debt sharing after Covid-19: How the direct involvement of EU institutions could impact the recovery path of a member state, Working Paper No. 663, 7/2020, abrufbar unter: https://papers.ssrn.com/sol3/Delivery.cfm/SSRN_ID3682269_code2275629.pdf?abstractid=3682269&mirid=1 (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Jo Michell/Robert Jump: Inside the black box: The public finances after coronavirus, The Progressive Policy Think Tank Briefing 5/2020, abrufbar unter: <https://www.ippr.org/files/2020-05/inside-the-black-box-may20.pdf> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Alan S. Milward: The European rescue of the nation-state, 2. Aufl., London 2000.
- Manuel Müller: COVID-19-Pandemie, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels/Funda Tekin (Hrsg.): Europa von A bis Z, 15. Aufl., Wiesbaden 2020a.
- Manuel Müller: Demokratieabbau in Zeiten der Pandemie: zur Reaktion der EU auf die Fälle Ungarn und Polen, in: *integration* 2/2020b, S. 154-160.
- Johannes Müller Gómez/Alina Thieme: The Appointment of the President of the European Commission 2019: A Toothless European Parliament?, in: Michael Kaeding/Manuel Müller/Julia Schmälter (Hrsg.): Die Europawahl 2019, Wiesbaden 2020, S. 181-190.
- Peter-Christian Müller-Graff: Die Europäische Union als Rechtsgemeinschaft, in: Peter-Christian Müller-Graff (Hrsg.): Kernelemente der europäischen Integration, Baden-Baden 2020a, S. 39-66.
- Peter-Christian Müller-Graff (Hrsg.): Kernelemente der europäischen Integration, Baden-Baden 2020b.
- Brent F. Nelsen/James L. Guth: Losing Faith: Religion and Attitudes toward the European Union in Uncertain Times, in: *Journal of Common Market Studies* 4/2020, S. 909-924.
- Oskar Niedermayer: Von der „nationalen Nebenwahl“ zur „europäisierten Wahl“? Die Wahl zum Europäischen Parlament vom 26. Mai 2019, in: *Zeitschrift für Parlamentsfragen* 4/2020, S. 691-714.
- Tim Oliver/Garvan Walshe: Making a More European Britain. The Political, Economic and Societal Impacts of Brexit, Wilfried Martens Centre for European Studies, 2020, abrufbar unter: <https://martenscentre.eu/publications/making-more-european-britain-political-economic-and-societal-impacts-brexit> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Hardy Ostry/Frederik Lippe/Kai Gläser/Sophia Pena Pereira: Pandemie im Herzen Europas – Wie die Benelux-Staaten in eine neue Normalität starten. Benelux-Bericht, Konrad Adenauer Stiftung, 2020, abrufbar unter: <https://www.kas.de/de/web/bruessel/laenderberichte/detail/-/content/pandemie-im-herzen-europas> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Fintan O'Toole: Three Years in Hell: The Brexit Chronicles, London 2020.
- Luigi Pedreschi/Joanne Scott: External differentiated integration: legal feasibility and constitutional acceptability, Robert Schuman Centre for Advanced Studies Research Paper No. 54/2020, abrufbar unter: https://papers.ssrn.com/sol3/Delivery.cfm/SSRN_ID3688339_code2172473.pdf?abstractid=3688339&mirid=1 (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Riccardo Perissich: Logic, facts and common sense in the time of Covid-19, Policy Brief, LUISS 2020a, abrufbar unter: <https://sep.luiss.it/sites/sep.luiss.it/files/Logic,%20facts%20and%20common%20sense%20in%20the%20time%20of%20Covid-19.pdf> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Riccardo Perissich: The EU budget: a Hamilton moment?, Policy Brief, LUISS 2020b, abrufbar unter: <https://sep.luiss.it/sites/sep.luiss.it/files/The%20EU%20budget.%20A%20Hamilton%20moment%20-%20R.P.pdf> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Johannes Pollak: Europas Energiesicherheit: zwischen Binnenmarkt, Interdependenz und strategischen Herausforderungen, in: *integration* 1/2020, S. 3-18.
- David Ramiro Troitiño/Tanel Kerikmäe/Archil Chochia: Brexit: History, Reasoning and Perspectives, Wiesbaden 2019.
- Jan Rettig: Zur Politikfähigkeit der extremen Rechten im Europäischen Parlament, in: Michael Kaeding/Manuel Müller/Julia Schmälter (Hrsg.): Die Europawahl 2019, Wiesbaden 2020, S. 91-102.
- Darius Ribbe/Wolfgang Wessels: Vertiefung, Erweiterung und Differenzierung im Zeichen der Krisen: Ein Vier-Stufen-Modell europäischer Integration, in: Andreas Grimm (Hrsg.): Die neue Europäische Union, Baden-Baden 2020a, S. 259-290.
- Johannes Risse: Der Bundeswahlausschuss und die Europawahl 2019, in: *Zeitschrift für Parteienwissenschaften* 1/2020, S. 47-50.
- Ben Rosamond: European integration and the politics of economic ideas: Economics, economists and market contestation in the Brexit debate, in: *Journal of Common Market Studies* 5/2020, S. 1085-1106.
- Krzysztof Ruchniewicz: Droht der Pöxit?, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 23-25/2020, S. 25-31.

- Sophia Russack: EU crisis response in tackling Covid-19: Views from the member states, European Policy Institutes Network Report 2020, abrufbar unter: https://www.clingendael.org/sites/default/files/2020-04/Report_EU_crisis_response_April_2020.pdf (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Frank Schimmelfennig/Thomas Winzen: Ever Looser Union? Differentiated European Integration, Oxford 2020.
- Frank Schorkopf: Der Europäische Weg. Geschichte und Gegenwart der Europäischen Union, Tübingen 2020.
- Daniela Schwarzer/Shahin Vallée: Pushing the EU to a Hamiltonian Moment: Germany's Court Ruling and the Need to Build a Fiscal Capacity Force a Constitutional Debate, DGAP Policy Brief 10/2020, abrufbar unter: <https://dgap.org/en/research/publications/pushing-eu-hamiltonian-moment> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Daniel Stockemer/Abdelkarim Amengay: The 2019 Elections to the European Parliament: The Continuation of a Populist Wave but not a Populist Tsunami, in: Journal of Common Market Studies S1/2020, S. 28-42.
- Szazadveg Foundation/300Gospodarka/Ecologic Institut: Europe's Economic Recovery – Climate Neutral, Fair and Innovative, 2020, abrufbar unter: <https://www.ecologic.eu/17490> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Oliver Treib: Euroscepticism is here to stay: what cleavage theory can teach us about the 2019 European Parliament elections, in: Journal of European Public Policy 2020a, S. 1-16.
- Oliver Treib: Euroskeptizismus und Zentralisierung: Die Europawahl 2019 und das Zentrum-Peripherie-Cleavage in Europa, in: Michael Kaeding/Manuel Müller/Julia Schmälder (Hrsg.): Die Europawahl 2019, Wiesbaden 2020b, S. 131-142.
- Sofia Vasilopoulou: Brexit and the 2019 EP Election in the UK, in: Journal of Common Market Studies S1/2020, S. 80-99.
- Jakob Vestergaard/Daniela Gabor: Collateral Easing with Disciplinary Dysfunction? On the Limitations of the ECB's Covid-19 Response, FEPS Covid Response Papers, 2020, abrufbar unter: <https://www.feps-europe.eu/attachments/publications/feps%20covod%20response%20paper%20vestergaard%20gabor.pdf> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Nicolai von Ondarza: Die „Methode Barnier“ – Lehren aus der Verhandlungsführung der EU beim Brexit, in: integration 2/2020, S. 85-100.
- Thomas Waldvogel: Das TV-Duell Timmermans gegen Weber: Wahrnehmung und Wirkungen von TV-Debatten am Beispiel der Europawahl 2019, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 4/2020, S. 736-753.
- Werner Weidenfeld (unter Mitarbeit von Edmund Ratka): Die Europäische Union, 5. Aufl., Stuttgart 2020a.
- Werner Weidenfeld: Die Europäische Union als Orientierungsgemeinschaft, in: Peter-Christian Müller-Graff (Hrsg.): Kernelemente der europäischen Integration, Baden-Baden 2020b, S. 191-200.
- Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels/Funda Tekin (Hrsg.): Europa von A bis Z, 15. Aufl., Wiesbaden 2020.
- Wolfgang Wessels/Christian Raphael: Trends in the EU's transformation process: The European Council as the driver of a vertical fusion process, in: Peter-Christian Müller-Graff (Hrsg.): Kernelemente der europäischen Integration, Baden-Baden 2020, S. 153-172.
- Wolfgang Wessels: Das politische System der Europäischen Union, Wiesbaden 2019.
- Kirsten Westphal: Strategische Souveränität in Energiefragen. Überlegungen zur Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit Deutschlands in der EU, in: SWP-Aktuell 46/2020a, abrufbar unter: https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2020A46_energiesouveraenitaet.pdf (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Kirsten Westphal: Zwischen Green Deal und Nord Stream. Europäische Energiepolitik 2020, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 23-25/2020b, S. 18-24.
- Claudia Wiesner: Demokratisierung der EU und europäische Identität: Zusammenhänge, Strukturen und Prozesse, in: Andreas Grimm (Hrsg.): Die neue Europäische Union, Baden-Baden 2020a, S. 73-94.
- Heinrich August Winkler: Werte und Mächte. Eine Geschichte der westlichen Welt, München 2019.
- Fabio Wolkenstein: Epistemic Barriers to Rational Voting: The Case of European Parliament Elections, in: Social Epistemology 3/2020, S. 294-308.
- Georgina Wright/James Kane/Haydon Etherington: Implementing Brexit Securing More Time, Institute for Government, 2020, abrufbar unter: <https://www.instituteforgovernment.org.uk/sites/default/files/publications/implementing-brexite-securing-more-time.pdf> (letzter Zugriff: 1.10.2020).
- Richard Youngs: EU foreign policy and energy strategy: bounded contestation, in: Journal of European Integration 1/2020, S. 147-162.